Den

In Gilead verblichenen Artzt/

Den Weyland

Wohl Edlen/ Groß-Achtbahrn und Hochgelahrten Herrn

HERRN

Johann Theodor Meißnern/

Hochberühmten Medic. Doct. und Physicum Seniorem der Königl. Stadt Thorn/

Wolte

Als derselbe Anno 1711. den 30. Julii

Dieses Zeitliche gesegnet/ und darauff den 5. Augusti

nach Christlöblicher Gewohnheit der Erden

In seinem Erb-Begräbniß zu St. Marien

anvertrauet wurde/

gebührend betrauren/

und dabey die Hochbetrübten Hinterbliebene

einigermassen auffrichten

M. Johann Rechenberg.

THORN/
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdruckern.

JSt keine Salb' in Gilead? Jst denn kein Artzt nicht da?
Sol denn die Wunde meines Volcks gar nicht geheilet werden?
Mußdenn die Zierde Libanons entweichen von der Erden?
Jst mein Verderben denn schon hie? mein Untergang so nah?
Soll etwan ich von keinem Trost von keinem Helffer wissen?
Da mir ein Hasael den Artzt aus meinem Schooß entrissen.

So düncket mich geliebtes Thorn du andres Gilead!
Dis sey das Aechtzen so wir heut in deinem Umkreyß hören;
Denn weil der Schmertz sich über dir empfindlich wil vermehren;
So kan ich dich erlaube mir du weit geprießne Stadt!
Jn deinem Glück und Unglück und auch bey dieser Leichen
Als einen höchst-betrübten Ort mit Gilead vergleichen.

War diß Gebürge wie gedacht der Schmuck in Libanon/
So von Arabien durch sich Phönicien geschieden/
Wo bey der Jordan floß. So ist bey unsrer Stad hie nieden
Der weite Weichsel-Strom/ womit der Pohlen Reich und Cron/
Von Preussen Land und Linie gleichsahm wird durchgestrichen/
Nur schade daß der Schmuck von uns bißher meist hingewichen!

Fand man im Lande Gilead der freyen Städte drey;
So must es dennoch offtermahls vor seinen Feinden zittern/
Vor vielem Volck daß sie geplagt; Philistern/ Ammonitern.
Zur Lehre: daß vorm Feind und Todt gar keine Städte frey
Wir mögen sie auch noch so fest und noch so mächtig preisen;
So konte doch dort Hasael das Wieder Spiel erweisen.

So

So ist ja zwar noch überall die Freyheit wohl bekandt/
Die unsre Stadt mit anderen von alters her genossen/
Doch da so manche Krieges-Wuth auff Selbte zugestossen/
Aus Norden/ Osten und noch mehr ich weiß nicht was vor Landt/
So wanckt die Freyheit und der Glantz schon fast an allen Orten/
Nur Himel gönn' uns doch die Ruh vor Ottomannens Pforten!

War dort das schöne Gilead so schändlich zugericht
Daß man darinnen keinen Artzt und keine Salbe funden/
Kein Mittel/ keine Hülff/ kein Rath vor deren Seelen Wunden/
So mangelt es ja auch bey uns an solchen Klagen nicht/
Da uns annoch vor kurtzer Zeit des HErren Hand gedrücket/
Und wir sonst keine Hülff als nur von oben her erblicket.

Als Jacob einst biß Gilead auff seiner Reise kam/
So ward Er eh Er es gedacht von seinem Feind ereilet;
Und weil der Todt nach seiner Art sich auch nicht lange weilet:
So sah man wie er neulich auch den wehrten Meißner nahm
Wir meinten zwar nur kurtz vorher er würde ihm entfliehen/
So muß er dennoch unverhofft mit ihm von dannen ziehen.

Und da demnach der Edle Artzt biß in sein Grab verfällt/
So haben wir mit Gilead auch Ursach gnug zu stehnen/
Wir müssen auch von selbigem die Klage Worte lehnen;
Da sich derselbe alsofort zu denen Todten stellt.
Wir gönnen ihm zwar diesen Platz dahin er sich gelencket/
Nur leider das Hippocrates anitzo eingesencket.

Der uns durch die erfahrne Kunst/ Geschicklikeit und Fleiß/
Jn jüngst betrübter Zeit getreu und embsig beygestanden/
Bey dem die Krancken de gar offt bewehrte mittel fanden/
Der hat aldort den schönsten Lohn bey uns viel Ruhm und Preiß
Dort hilfft er niemand mehr und wird auch selber nicht mehr sterben/
Besondern stete Freude und die Ewigkeit ererben.

So

So gönne demnach Gilead dem Seeligen die Lust/
Zu mahl da uns desselben Stell/ im Andern ist ersetzet
Ich mein': Herrn Weissens Trefflikeit die uns bißher
ergötzet.
Es ist dir ja sein edler Witz zur gnüge schon bewust;
Du hast ja in der Trauer Zeit in kurtz verwichnen Jahren
Was Er durch Wissenschafft vermag zu deinem Trost erfah-
ren.

Sie Hochbetrübteste so itzt in vollem Leyde gehn
Und die insonderheit der Gram und meiste Schmertz betroffen
Sie/ weiß ich: werden auch mit mir beständig dieses hoffen;
Es werde der so sie betrübt an ihrer Seiten stehn.
Sie ist beträhnt Hoch-Werthe Frau mit den verlaßnen
Söhnen/
Doch wird sie sich in GOttes Rath auch wissen zu gewöhnen.

Betrübten Augen stehen zwar die Thränen gar wohl an/
Doch muß man auch dem Höchsten Schluß Pflicht und Ge-
horsam leisten/
Der wenn Er schlägt auch bald darauf dieselbigen am meisten
Abwischet/ und die Traurigen auch wieder trösten kan.
Der wird auch SJE Sie zweiffeln nicht nach vielem Wan-
gen netzen;
Zu rechter Zeit wans ihm beliebt in helle Freude setzen.

Von unsrem Gilead und Thorn sey alles abgethan/
Was uns noch etwan ferner möcht in unsern Mauren krän-
cken/
Das wolle Er krafft seiner Huld von unsern Gräntzen len-
cken/
Damit man bey uns höchst vergnügt hinführo sagen kan:
Daß uns des HErren hohe Gunst in seine Arme fasse.
Und von uns spreche: Gilead ist mein/ mein ist Manasse.